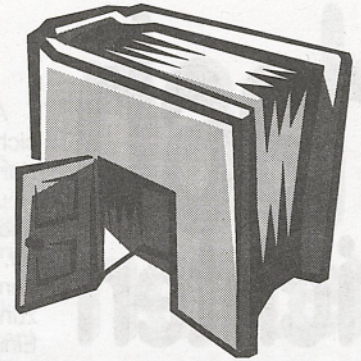


Der Weite Weg der Hoffnung

von **Brigitte Geske-Scholz**



BUCHBESPRECHUNG

Pol Pot hat aus mir ein kleines Mädchen gemacht, das töten will.

Ich bin zu jung, um Pol Pots Maßnahmen zur Schaffung einer klassenlosen und rein agrarischen Gesellschaft zu verstehen. Ich weiß nicht, warum Pol Pot das getan hat, was er getan hat. Ich weiß nicht, warum er uns gezwungen hat, Phnom Penh zu verlassen, warum er uns so wenig zu essen gegeben hat, warum er mir Papa weggenommen hat. Ich weiß nur eins: Wenn Papa, Mama, Keav und Geak durch den Einmarsch der Youngs in Kambodscha gerettet worden wären, dann hätten sie doch früher einmarschieren sollen!«

Die Nachricht, dass mehr als 20 Jahre nach dem Ende der Diktatur in Kambodscha den Anführern der Prozess gemacht und ein internationales Völkermordtribunal eingerichtet werden soll, hat an einen längst vergessenen Krieg in einem Land erinnert, das weit entfernt ist.

Die Roten Khmer versuchten, Kambodscha in eine reine Agrargesellschaft umzuwandeln, die Stadtbewohner wurden aufs Land zwangsumgesiedelt, in landwirtschaftliche Kollektive gezwungen und wie Leibeigene behandelt. Das Geld wurde abgeschafft und viele kulturelle und religiöse Einrichtungen zerstört. Etwa zwei Millionen Menschen fielen dieser Schreckensherrschaft zum Opfer. Sie starben durch Hunger, Krankheit und Exekutionen.

Loung Ungs Geschichte beginnt mit dem Einmarsch der Roten Khmer in Phnom Penh. Sie ist fünf Jahre alt und wächst wohlbehütet und verwöhnt zusammen mit ihren sechs Geschwistern auf. Ihre Eltern gehören der

oberen Mittelschicht an. Ihr Vater ist ein hoher Offizier bei der Militärpolizei.

Die Familie wird, evakuiert und kommt zunächst bei einem Onkel auf dem Land unter. Niemand darf erfahren, für wen ihr Vater gearbeitet hat. Als neue Leute aus Phnom Penh ankommen, müssen sie das Dorf verlassen. Sie werden von den Soldaten der Roten Khmer im Dorf Ro Leap einquartiert. Streng bewacht und von den Dorfbewohnern getrennt, leben sie dort unter den schlimmsten Bedingungen. Sie haben fast nichts zu essen, müssen frieren und wie Sklaven arbeiten. Die Angst erkannt zu werden, ist groß.

Loung Ung

Der weite Weg der Hoffnung

Argon Verlag, Berlin 2001.

DM 39,90; ISBN 3-87024-538-7

Um sich nicht zu verraten, spricht Loung immer weniger. Sie, die sonst nie still sein konnte. Sie hat sich noch nie so einsam gefühlt. Auch muss die Familie sich dümmer stellen als sie ist, weil Bildung verpönt ist und bestraft wird. Die Mutter muss ihre chinesische Herkunft verbergen, weil alles Ausländische verhasst ist. Körperliche Bedrohung ist allgegenwärtig. Die Roten Khmer exekutieren, vergewaltigen und misshandeln. Menschen verschwinden spurlos. Ihr Vater wird abgeführt und ihre drei älteren Geschwister werden in Arbeitslager gebracht, wo ihre älteste Schwester an Ruhr stirbt. Die Mutter schickt die Kinder fort. Da Loung zäh und kämpferisch ist, wird sie in ein Ausbildungslager für Kindersoldaten gebracht. Sie sieht ihre Mutter und ihre Schwester noch ein einziges Mal.

Sie lernt zu hassen. Der Hass auf Pol Pot ist so groß, dass er sie am Leben erhält. Der Hass und

die Hoffnung, den Rest der Familie wiederzusehen.

Nach der Invasion der Vietnamesen 1979 treffen sich die Geschwister zwar wieder, aber letztendlich trennen sich doch ihre Wege. Und auch nach dem Ende des Terrors bleiben die Angst und die Bedrohung auf ihrem Weg in die Freiheit ihr Begleiter.

Loung hat lange geschwiegen, um die Erinnerungen zu verdrängen und weil es auch von den jüngeren Kindern in Kambodscha so erwartet wird. Mit dem Buch schreibt sie sich ihre Qual von der Seele. Dadurch, dass sie nicht in der Ichform und der Gegenwartsform schreibt, ist der Leser immer mitten drin im Terror.

Die Sprache eines fünfjährigen Kindes ist zwar nicht immer getroffen, aber es ist als Erwachsener nicht einfach aus der Erinnerung heraus den richtigen Ton zu finden. Vielleicht wäre die Geschichte noch schwerer zu ertragen.

Die politischen Hintergründe werden nicht näher beschrieben, aber sie haben für ein Kind auch keine große Bedeutung. Es zählen nur die Auswirkungen, die sich mit sich bringen.

Loungs Geschichte führt dem Leser die Sinnlosigkeit und Grausamkeit des Krieges vor Augen, bei dem fast immer die Zivilbevölkerung am meisten leidet. Und hier verliert die Masse ihre Anonymität, die es vielen leicht macht, wegzusehen. Die Masse bekommt einen Namen und eine Geschichte.

Loung wanderte zusammen mit ihrem ältesten Bruder in die USA aus, wo sie zur Schule ging und danach Politikwissenschaft studierte. Heute arbeitet Sie für die Kampagne für eine Welt ohne Landminen, deren Sprecherin sie ist und die 1997 den Friedensnobelpreis erhielt.

Die Rezensentin ist Buchhändlerin und freie Mitarbeiterin der Südostasiens Informationsstelle.